feine, 12 bis 16 zipfelige Rosette und misst im Durchmesser 0.078 mm. An diese grenzt eine ca. 0.08 mm breite Ringzone, mit polygonalmaschiger, unregelmässiger, feiner Netzskulptur an, vonwo etwa 20 Radialrippen ausgehen. Ca. 6 Rippen finden ihren Ausgang gleich unterhalb der Vertiefung, etwa 10 bis 15 in $^4/_5$, die anderen in ungefähr $^2/_3$ der Eihöhe; also im ganzen 50 Rippen. Diese werden durch, gegen den Scheitel zu dichter verlaufende, etwa 18 bis 22 dorsalwärts scharfe Querrippchen in konzentrischer Anordnung gekreuzt.

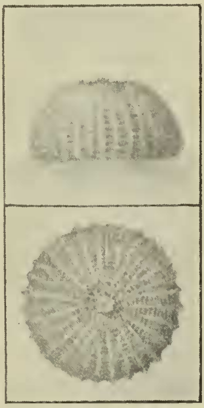
Das Ei hat einen Durchmesser von 0.875, eine Höhe von 0.547 mm. Die Meridionalrippen-Höhe beträgt an der Basis 0.02 mm.

Beschrieben am 20. Juli 1910.

Mamestra reticulata Vill.

Die nach der Ablage gelblich-weissen, matten Eier sollen, nach Angabe des Herrn Arno Wagner*), Waidbruck, Süd-Tirol, reihenweise abgelegt werden. (Juli).

Das in Form einem kleine Kugelsegmente gleichende Ei ist an der Basis flach, gegen die Seitenfläche verhältnismässig stark abgerundet.



Mamestra reticulata Vill.

Die Mikropylarfläche, mit einem Durchmesser von 0.063 mm, ist flach, etwas erhaben und bildet eine meist 16-zipfelige Rosette. An diese schliesst eine konzentrische Vertiefung, mit einer Breite von ca. 0.1 mm und unregelmässiger, polygonalmaschiger Netzskulptur an, von welcher, gegen die Basis zu 10 bis 12 grobe, radiär verlaufende Rippen ausgehen; weitere 8 bis 10 in $^4/_5$ und ungefähr 10 in $^2/_3$ der Eihöhe, so dass die Mantelfläche meist 30 Rippen zählt. Ca. 18 bis 20 feinere ($^1/_4$ der Rippenstärke) Querrippchen, in konzentrischer Anordnung, kreuzen die Radialrippen und zwar proportional dichter mit deren Konvergenz. (Bei starker Vergrösserung).

Die längstanhaltende Farbe des Eies wäre schmutziggelb zu nennen; bei vorgeschrittener Entwicklung des Embryos zeigen sich: eine meist konzentrische, blutrote Binde im oberen Drittel und Flecken in der Mikropylen-Gegend (bei starker Vergrösserung; sonst rötlichgrau); sie wird vor dem Entschlüpfen der Räupchen asch- bis dunkelgrau.

Das Ei hat einen Durchmesser von 0.75, eine Höhe von 0.4 mm; Radialrippen-Höhe an der Basis 0.16 mm.

Beschrieben am 18. Juli 1910.

Zur Kenntnis der ersten Stände von Cacoecia histrionama Froel. (Microlep.)

Von Fachlehrer **Karl Mitterberger** in Steyr, Oberösterreich.

Ei und junge Larve dieses bis jetzt in Deutschland, Oesterreich, Frankreich und in der Schweiz vorgefundenen prächtigen Wicklers sind bis heute in der lepidopterologischen Literatur noch nicht beschrieben.

Ein am 20. Juni im Karl Ludwigsparke zu Steyr von Fichten ge-

*) Vom genannten Herrn bezog ich die Eier von *A. forcipula* und *M. reticulata*.

klopftes Weibchen setzte noch an demselben Tage 30 Stück Eier in dem Fanggläschen ab. Die Eier sind ganz ausserordentlich flach, ziemlich breit, elliptisch, von grüner Farbe und starkem glasartigen Glanze. Sie wurden, sämtlich dicht aneinandergereiht, in der Mitte der Glaswand in einer Ausdehnung von beiläufig 3/4 cm zusammenhängend abgesetzt. Bei oberflächlicher Betrachtung erweckt das ganze Gelege den Eindruck, als ob dasselbe nur ein mit zahlreichen kleinen Erhöhungen und Vertiefungen versehenes, schleimartiges, grünes Gebilde oder ein an der Glaswand eingetrocknetes Stückchen einer Meeresalge o. dgl. (z. B. Phycoseris etc.) sei.

Nach acht Tagen verfärbt sich die ganze Masse, indem das vorerst schöne Grasgrün allmählig in ein Schmutziggrün und schliesslich in ein ausgesprochenes Baumgrün übergeht. Nach Verfluss weiterer acht Tage kann man mit Hilfe der Lupe bereits in jedem einzelnen Ei einen grossen, dunklen Punkt, den Kopf des Räupchens, erkennen, der fast ein Drittel des ganzen Eies einnimmt. Nach weiteren drei Tagen zeigt sich unter der Lupe bereits auch der Körper der Raupe. Die Raupe liegt jetzt spiralig eingerollt im Ei und zwar derart, dass die Bauchseite des Tieres nach innen gewendet ist und der Kopf über dem Afterende ruht.

Vom 11.—14. Juli desselben Jahres schlüpften die Räupchen, von denen jedes eine Länge von 1.75 mm besitzt. Die Entwicklung erfolgt zeitlich morgens. Die junge, eben aus dem Ei gekommene Raupe ist weissgelb, der dunkelbraune Kopf ist verhältnismässig sehr gross, indem namentlich die beiden Hemisphären sehr stark entwickelt, aber ziemlich flach sind. Der Clypeus ist etwas lichter (braun) als die Hemisphären, der Nackenschild ist sehr licht (gelblichbraun), die Brustfüsse sind lichtbraun, die Bauchfüsse von Körperfarbe, die Afterklappe fast honiggelb. Der Körper ist vom dritten Segmente an mit ziemlich grossen, hellen Wärzchen versehen, von welchen jedes ein aufrecht stehendes, verhältnismässig langes (1/4 mm) Börstchen trägt.

Die Winterzucht der von mir aus dem Ei erhaltenen Räupchen auf Fichte war leider nicht von Erfolg gekrönt.

Nach von Tischer (Treitsche X, 3. Abt., pag. 94, Dr. E. Hofmann, Die Weinschmetterlingsraupen, pag. 29 und Spuler-Kennel II. Teil, pag. 248) ist die erwachsene Raupe grasgrün, mit gleichfarbigen Wärzchen, der Kopf lebhaft braun, Brustfüsse schwarz, Nackenschild braungrün, hinten dunkelgerandet, vorne weiss. Ratzeburg (Forstinsekten II. Teil, pag. 228, Tafel 12, Fig. 5, Tafel 13, Fig. 5—6) beschreibt die über 1/2 Zoll lange, erwachsene Raupe als etwas schmutzig- (in der Jugend oft rein- und lebhaft-) grün (doch nie braun) mit schwarzem, grossem Kopf- und Nackenschild. Nach Disqué (*Tortriciden*-Raupen der Pfalz, Iris 1905, pag. 215) ist die aus der Lausitz stammende Raupe hellgrün mit braunem, manchmal schwarz gestreiften Kopf, gelblichgrünem, unten schwarz gerandetem Nackenschild und nicht angedeuteter Afterklappe.

Ich erhielt mehrere Falter am 8. und 10. Juli 1901 durch die Zucht, hatte aber leider die Beschreibung der erwachsenen Raupe seinerzeit unterlassen. In der Umgebung Steyrs ist der Falter verhältnismässig weit verbreitet und nicht besonders selten, ohne dass aber bis jetzt irgendwie ein schädliches Auftreten der Raupe konstatiert werden konnte.